

8 Lesung: Johannes 21,15-19

15 Nach dem Essen fragte Jesus Simon Petrus: “Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als die anderen hier?” “Ja, Herr”, antwortete ihm Petrus, “du weißt, dass ich dich lieb habe.” “Dann hüte meine Lämmer”, sagte Jesus.

16 Jesus wiederholte seine Frage: “Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?” “Ja, Herr, du weißt doch, dass ich dich liebe”, antwortete Petrus noch einmal. Erneut sagte Jesus: “Dann hüte meine Schafe!”

17 Und zum dritten Mal fragte Jesus: “Simon, Sohn des Johannes, hast du mich wirklich lieb?” Jetzt wurde Petrus traurig, weil Jesus ihm nun zum dritten Mal diese Frage stellte. Deshalb antwortete er: “Herr, du weißt alles. Du weißt doch auch, wie sehr ich dich liebe!” Darauf sagte Jesus: “Dann hüte meine Schafe!”

18 Ich sage dir die Wahrheit: Als du jung warst, hast du dir selbst den Gürtel umgebunden und bist gegangen, wohin du wolltest. Im Alter aber wirst du deine Hände ausstrecken; ein anderer wird dir den Gürtel darumbinden und dich dorthin führen, wo du nicht hingehen willst.”

19 Damit deutete Jesus an, durch welchen Tod Petrus einmal Gott ehren würde. Dann forderte Jesus ihn auf: ”Folge mir nach!”

9 Predigt: “Liebst du mich?”

Liebe Gemeinde

Ab und zu haben wir den Eindruck, dass es so nicht mehr weiter gehen kann. Keine Lösung ist in Aussicht. Der Engpass schliesst sich und wird zu einer Sackgasse. Vielleicht fehlt das Geld, um über die Runden zu kommen. Vielleicht ist es eine Entlassung ohne Aussicht auf eine andere Stelle. Oder vielleicht haben wir selber versagt. Eine Möglichkeit verspielt. Vielleicht haben wir zu viel gewollt, und am Schluss sind wir mit leeren Händen geblieben. Mit viel Zeit, um zu überlegen, was wir falsch gemacht haben.

Wir befinden uns in der Vorbereitungszeit vor der Passionswoche. In dieser Zeit lesen wir im Neuen Testament wie die Jünger waren. Sie alle sind Jesus nicht treu geblieben. Das bedeutet, dass sie in diesen schweren Stunden nicht mit Jesus beteten, sondern schliefen. Alle hatten Angst und liessen Jesus im Stich, sobald die Lage ernst wurde. Sie verleugneten Jesus und einer von ihnen verriet Jesus in die Hände seiner Feinden. Die Jünger, die sonst immer mit Jesus unterwegs waren, wurden von ihm getrennt. Die Jünger haben sich als Feiglinge entpuppt. Sie hatten Jesus versprochen, dass sie mit ihm nach Jerusalem gehen würden, aber sie verliessen ihn alle, bevor sie nach Jerusalem kamen. Sie versprachen, ihr eigenes Leben für ihn in Jerusalem zu geben. Aber sie rannten, um ihr Leben zu retten. Ihre Versprechen hatten sie nicht gehalten.

Wenn wir an der Stelle der Jünger gewesen wären, hätten wir ganz sicher das Gleiche getan. Denn es steht geschrieben "Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen" (Matt 26,31). Ich möchte die Jünger nicht gering machen. Ich möchte hervorheben, dass es einen schwerwiegenden Bruch gab in der Beziehung zwischen den Jüngern und Jesus. In einem gewissen Sinne war an dieser Stelle Schluss mit der Jesus von Nazareth Bewegung. Denn es gab keine Anhänger mehr. Zudem starb der Anführer dieser Bewegung am Kreuz. Deshalb war es in jeder Hinsicht Schluss mit dem Messias. Dies war ja, was die Feinde von Jesus anstrebten. Die Oberklasse in Jerusalem wollte Jesus beseitigen.

Aber mit Jesus ist nie Schluss, wenn man denkt, dass alles vorbei ist. Keine Situation ist aussichtslos. Im Lesungstext im Johannesevangelium Kapitel 21 geht es um die Hoffnung nach dem Versagen, um die Vergebung nach der Verletzung, um die Wiederherstellung nach der Zerstörung.

Die Begegnung mit dem auferstandenen Jesus geschah am See von Tiberias. Aus Angst vor den Juden zeigten sich die Jünger von Jesus so wenig wie möglich in der Öffentlichkeit. Aber Petrus und alle, die mit ihm waren, hatten auch Hunger. Petrus raffte den Mut zusammen, den er noch hatte, und sagte: "Ich gehe jetzt fischen." Im Raum wurde es still.

Es war allen bewusst, dass Petrus riskieren würde, verhaftet zu werden, wenn er sich im Dorf und am Ufer unter den Fischern zeigte, weil er als Nachfolger Jesu bekannt war. Vielleicht überrascht vom Mut von Petrus, sagten die anderen Jüngern, die Fischer waren: "Wir kommen mit." Somit hatten auch sie all ihren Mut zusammengenommen und mit

dieser Geste verkündet: “Es ist zwar riskant, aber wir lassen dich nicht alleine, Petrus, wir kommen mit dir, wir stehen hinter dir, und wir teilen die Gefahr und die Arbeit mit dir.” Als Glaubensgemeinschaft gingen sie aus ihrem Versteck. Sie mussten durchs Dorf zum Seeufer, wo ihr Boot bereitlag. Es waren Petrus, Thomas, der gezweifelt hatte, Johannes und Jakobus, Nathanael und zwei weitere Jünger. Sieben Jünger schoben das Boot ins Wasser und fuhren hinaus auf den See.

Die Nummer sieben in der Bibel ist häufig die Zahl der Erlösung, der Wiederherstellung und der Vollkommenheit. Die Wiederherstellung steht im Zentrum der Begegnung mit Jesus, die bevorsteht.

Die ganze Nacht warfen die sieben Jünger ihre Netze aus, aber sie fingen nichts, keinen einzigen Fisch. Die Morgendämmerung erhellte schon den Himmel. Sie waren müde und hatten jede Hoffnung verloren, irgendetwas zu fangen. Sie wurden an diesem Morgen in einer schwierigen und aussichtslosen Situation gestellt. Sie waren frustriert. Ich denke, dass wir auch ab und zu vor solchen Situationen stehen. Wir haben probiert und es mit allen Mitteln versucht, und es klappte trotzdem nicht. Es gibt keine Belohnung für unsere Arbeit und für unseren Einsatz. Die Jünger schafften die ganze Nacht für nichts. Sie schliefen, als sie mit Jesus wach bleiben mussten, aber in jener Nacht blieben sie wach. Die erfolglosen Fischer waren mit ihrem Boot nicht mehr als hundert Meter vom Ufer entfernt.

“Kinder, habt ihr ein paar Fische zu essen?” rief eine Stimme vom Ufer aus. Im Morgenlicht konnten die Jünger nicht ausmachen, wer es war. “Nein, wir haben keine Fische” riefen sie zurück. Unter normalen Umständen wäre das Gespräch an dieser Stelle beendet. Aber eben, mit Jesus Christus ist es nie Schluss und es gibt keine Situation, die für ihn zu schwierig ist. Aber die Jünger in unserer Geschichte wissen noch nicht, dass die Stimme vom Ufer her, diejenige von Jesus ist.

Die Stimme rief nochmals: “Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus, dann werdet ihr einen guten Fang machen!” “Was soll’s, wir haben die ganze Nacht nichts gefangen, werfen wir doch das Netz noch einmal ins Wasser, bevor wir mit leeren Händen nach Hause gehen.” Sie folgten seinem Rat und fingen so viele Fische, dass sie das Netz nicht mehr einholen konnten.

Mindestens drei von den sieben Fischern an Bord - Petrus, Jakobus und Johannes - hatten drei Jahre zuvor etwas Ähnliches am Ufer des gleichen Sees Tiberias erlebt (Lukas

5,1-11). Drei Jahre vorher stieg ein junger Rabbi ins Boot, das Petrus gehörte, und bat ihn, ein Stück auf den See hinauszurudern. Vom Boot aus sprach der Rabbi dann zu den Menschen. Nachdem er fertig war, sagte er zu Petrus:

“Fahrt jetzt weiter hinaus auf den See, und werft eure Netze aus!” 5 “Herr”, erwiderte Simon, “wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Aber weil du es sagst, will ich es wagen.” 6 Sie warfen ihre Netze aus und fingen so viele Fische, dass die Netze zu reißen angingen. (Lukas 5,4-6)

Drei Jahre später, nach der Kreuzigung und der Auferstehung von Jesus, sassen die gleichen drei Menschen, Petrus, Jakobus und Johannes im gleichen Boot, und hörten vom Ufer her in der Morgendämmerung eine Stimme, die sagte, sie sollen das Netz auf die andere Seite werfen. Und der Fang war verblüffend.

Johannes war der erste, der verstand: “Es ist der Herr!” Sobald er dies sagte, realisierten alle anderen im Boot, dass der auferstandene Jesus am Ufer auf sie wartete. Petrus konnte nicht warten, bis das Boot, vom grossen Fang träge geworden, am Ufer ankommen würde. Er sprang ins Wasser und Schwamm zu Jesus.

Am Seeufer wartete Jesus auf Petrus und auf seine Jünger. Er hatte auf dem Feuer Brot und kleine Fische bereitmacht. “Kommt und esst” sagte Jesus, dann nahm er das Brot und die Fische und verteilte sie. Es war wie eine Art von Abendmahl, früh am Morgen. Die Jünger hatten Teil an Jesus. Es waren intime, reiche Augenblicke mit dem auferstandenen Herrn. Dies war das dritte Mal, dass Jesus sich seinen Jüngern zeigte, nachdem er von den Toten auferstanden war.

Wie die früheren zwei Begegnungen mit Jesus waren auch diese friedlich und versöhnlich. “Friede mit euch” sagte Jesus zu seinen Jüngern. Die Worte von Jesus sind versöhnlich. Und auch diese Mahlzeit am Strand ist versöhnlich. Jesus will seine Jünger wiederherstellen. Ist es nicht wunderbar, dass Jesus, obwohl er uns kennt, uns wieder herstellen will? Ist es nicht tröstlich, dass wir mit Jesus immer eine zweite Chance haben? Ist es nicht ermutigend, dass er nicht Schluss mit uns macht, trotz unserem Verrat, trotz unserer Untreue und trotz unseren Verleugnungen?

Drei Jahre zuvor beim ersten erstaunlichen Fischfang sagte Jesus zu Petrus “Von jetzt an wirst du ein Menschenfischer sein.” (Lukas 5,10) Dies war etwas, das er zu allen seinen Jüngern sagte: “Kommt, folgt mir nach! Ich will euch zu Menschenfischern machen.”

(Matthäus 4,19) Und die Jünger verliessen ihre Boote und Netze und folgten Jesus drei Jahre lang nach.

Aber es ging nicht alles wie geplant. Sie verliessen Jesus. Sie verleugneten Jesus. Sie liessen ihn im Stich. Sie verrieten Jesus. Was wird von diesem Versprechen von Jesus werden "Kommt, folgt mir nach! Ich will euch zu Menschenfischern machen."? Die Bedingung "folgt mir nach" wurde nicht erfüllt. Aber Jesus verachtet und weist seine Jünger nicht ab. Im Gegenteil, er hat die Macht, sie wiederherzustellen und sie in der alten Aufgabe wiedereinzuführen und zu bestätigen.

Die Wiederherstellung der Jünger ist eine der wichtigsten Ereignisse für die Kirche. Die Geschichte zeigt, dass sie und nicht nur sie tatsächlich Fischer von Menschen wurden. Diese Transformation von mutlosen, irreführten, eigenwilligen Menschen zu Menschen, die vor den Obrigkeiten erschienen und für Jesus das Leben riskierten, hat mit diesen Begegnungen mit dem auferstandenen Jesus zu tun.

Dies ist das, was der auferstandene Jesus tut, wiederherstellen. Ist unser Herz gebrochen? Er will und kann es heilen. Ist unser Leben kaputt? Er kann es wieder ganz machen. Sehen wir keinen Sinn mehr im Leben? Er kann uns Sinn im Leben geben. Haben wir vergessen wie man liebt und vergibt? Er kann uns diese Fähigkeiten zurückgeben. Dies ist der auferstandene Jesus. Das, was Menschen kaputt machen, stellt Jesus wieder her. Aber dies geschieht nicht pauschal, wie ein Schneemantel, der alles bedeckt.

Gerade in diesen ersten Begegnungen mit dem auferstandenen Jesu wird die Nachfolge besonderes unterstrichen. Dies ist der Punkt unseres Lesungstextes. Am Ufer des Sees Tiberias assen der auferstandene Jesus und seine Jünger um das Feuer früh am Morgen.

15 Nach dem Essen fragte Jesus Simon Petrus: "Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als die anderen hier?" "Ja, Herr", antwortete ihm Petrus, "du weißt, dass ich dich lieb habe." "Dann hüte meine Lämmer", sagte Jesus.

16 Jesus wiederholte seine Frage: "Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?" "Ja, Herr, du weißt doch, dass ich dich liebe", antwortete Petrus noch einmal. Erneut sagte Jesus: "Dann hüte meine Schafe!"

17 Und zum dritten Mal fragte Jesus: "Simon, Sohn des Johannes, hast du mich wirklich lieb?" Jetzt wurde Petrus traurig, weil Jesus ihm nun zum dritten Mal diese Frage stellte. Deshalb antwortete er: "Herr, du weißt alles. Du

weiß doch auch, wie sehr ich dich liebe!” Darauf sagte Jesus: “Dann hüte meine Schafe!

18 Ich sage dir die Wahrheit: Als du jung warst, hast du dir selbst den Gürtel umgebunden und bist gegangen, wohin du wolltest. Im Alter aber wirst du deine Hände ausstrecken; ein anderer wird dir den Gürtel darumbinden und dich dorthin führen, wo du nicht hingehen willst.”

19 Damit deutete Jesus an, durch welchen Tod Petrus einmal Gott ehren würde. Dann forderte Jesus ihn auf: ”Folge mir nach!”

Liebe Gemeinde

Dieser Text wird häufig als die Einweihung von Petrus in die Leitung der ersten Kirche verstanden. Zurecht so. Die drei Fragen “Simon Petrus liebst du mich wirklich?” entsprechen den drei Verleugnungen von Petrus, als Jesus verhaftet wurde. Er sagte von Jesus: “Ich weiss nicht, wer dieser Mensch ist.” Mit diesen Fragen und mit der Aussage: “Hüte meine Schafe” gab Jesus dem Petrus von neuem seine Aufgabe. Am Schluss sagte Jesus zu Petrus “Folge mir nach,” und Petrus folgte ihm sein Leben lang nach. Die Bedingung für die Wiederherstellung ist die Nachfolge.

Christen sind per Definition Nachfolger von Jesus Christus. Aber diese Nachfolge muss von der wahren Liebe für Jesus Christus getrieben sein. Auch eine Ehe ohne Liebe kann existieren. Mann und Frau leben wie getrennte Wesen im gleichen Haus. Aber dies ist nicht der Sinn der Ehe. Das gleiche gilt in der Nachfolge von Christus. Sie kann auch demotivierend und sinnlos sein, wenn sie nicht mit Liebe für Jesus erfüllt ist. Deshalb ist die dreifache Frage von Jesus eigentlich an uns gerichtet: “Francesco, liebst du mich mehr als die anderen hier?”, “Francesco liebst du mich?”, “Francesco hast du mich wirklich lieb?” Wir sollten uns selbst prüfen: Lieben wir Jesus wirklich? Ist unsere Liebe für ihn kälter geworden? Wächst unsere Liebe für Jesus? Jede und jeder muss für sich selbst die Antwort finden. Genau wie Petrus seine eigene Antwort gab: “du weißt, dass ich dich lieb habe”, “Ja, Herr, du weißt doch, dass ich dich liebe”, “Herr, du weißt alles. Du weißt doch auch, wie sehr ich dich liebe!”

Ich denke, dass es wirklich eine gesunde Frage ist, die wir uns stellen können: “Liebe ich wirklich Jesus Christus?” Wie zeigt sich diese Liebe im Alltag? Wie zeigt sich meine Liebe für Jesus in den Worten, die ich sage und in den Taten, die ich tue? Es gibt nichts Traurigeres als ein Christentum ohne Liebe für Christus. Ohne Liebe kann es nicht

wirklich funktionieren. Vielleicht eben deshalb schwindet die Anzahl der Christen im Westen. Ist die Liebe zu Jesus noch hier?

Es war die Liebe für Jesus, die den Jüngern die Einsicht gab, dass sich der auferstandene Jesus am Ufer des Sees Tiberias befand. Sie konnten ihn nicht sehen. Aber sie erkannten Jesus, weil sie ihn zutiefst liebten. Sie gingen ans Ufer und teilten eine Mahlzeit mit ihm. Sie flohen nicht vor ihm, weil sie von sich selbst enttäuscht waren und sich schämten. Sie wünschten, bei ihm sein zu können. Sie wollten in seiner Gemeinschaft bleiben. Diese Ehrlichkeit ist so wichtig in der Nachfolge Christi. Wir sind wie wir sind. Wir müssen nicht vor Jesus in Schande fliehen. Wir können zu ihm gehen, so wie wir sind, mit allen unseren Lücken, Mängeln und Sünden. Er will uns wiederherstellen.

Die Liebe für Jesus ist schlussendlich ganz simpel. Es ist ganz einfach. Die Liebe zu Jesus zeigt sich darin, dass ich seinen Willen tue und nicht meinen, dass ich seine Stimme höre und sie über alle andere Stimmen der Welt einstuft, dass ich seine Gemeinschaft suche, zum Beispiel im Gebet, dass ich die Gemeinschaft mit anderen Nachfolger von Jesus suche und pflege, dass ich jedes Wort von Jesus hochschätze. Wenn wir ihn lieben, gibt es eigentlich keine Grenzen. Er kann uns sogar zu Menschenfischer machen.

Wir setzten unsere eigene Grenzen. Am Anfang der Offenbarung lesen wir von der Kirche in Ephesus "du hast deine erste Liebe verlassen" (Offebarung 2,4). Und über die Kirche in Laodizea lesen wir: "du bist weder kalt noch warm. Wärest du doch kalt oder warm!" (Offenbarung 3,15). Über die letzten Zeiten sagte Jesus am Schluss des Matthäusevangeliums "Und weil die Gesetzlosigkeit überhand nehmen wird, wird bei den meisten die Liebe erkalten." (Matthäus 24, 12)

Jesus Christus liebt uns so sehr! Aber lieben wir ihn? Lieben wir ihn wirklich? Lieben wir ihn? Die Nachfolge von Christus, das Leben im Glauben an Jesus Christus, kann nur dann funktionieren und Sinn machen, wenn wir ihn lieben. Wenn nicht, dann ist alles eine sinnlose leere Schale. Eine Fassade ohne Gebäude. Ein Fossil ohne Leben. Wir müssen uns deshalb nicht wundern, weshalb die Liebe von Christus für uns und unsere Liebe für ihn und für einander im Zentrum des Evangeliums stehen.

Paulus erklärt, "wenn ich keine Liebe habe, dann bin ich nichts" (1. Kor. 13,1-3)

Halten wir doch die Flamme unserer Liebe für Jesus wach. Er ist würdig. Und dann werden wir erleben, dass es keine Grenze gibt. Wenn wir seine Stimme hören und ihm Nachfolgen, dann werden wir auch Wunder erleben, dann werden wir auch wissen, dass der

auferstandene Jesus hier ist, wie die Jünger auf dem See Tiberias. Wir werden begleitet werden und getragen auch in aussichtslosen Lebenssituationen. Wenn wir versagt haben, dann hat Jesus die Macht und er ist willig uns wieder herzustellen, uns eine zweite Chance zu geben. Seine Liebe für uns brennt immer.

Amen.